

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen!  
Und kannst Du selber kein Ganzes werden,  
Als bienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Dester. Währung.

Expedition: O. Koffstraße 26 bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder vom

**General-Rath.**

Nr. 36.

Berlin, den 6. September 1878.

Fünfter Jahrgang.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Dester. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Dester. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffr. durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Dester. Währ. als Vergütung erhoben.  
Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober d. J. ab  
**S. Alte Jakobstr. 64**  
im Hause des Verbandsbureaus.  
**J. Bey, Hauptkassirer.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Unsere sämtlichen Korrespondenten, besonders aber unsere Kopenhagener Freunde, ersuchen wir hierdurch, bei Absendung von Briefen etc. an die Redaktion oder den Generalrath, doch genau darauf sehen zu wollen, ob die Sendungen auch genügend frankirt sind. Die nicht unbedeutenden Strafgebühren, welche wir hier öfter zahlen müssen und die die Sache nur unnütz vertheuern, zwingen uns zu der vorstehenden Bitte. So haben wir z. B. schon mehrmals für Kopenhagener Briefe 60 und 80 Pfennige, ja letzters sogar 1 Mark Straßporto zahlen müssen.

Man sieht also, daß unsere Bitte berechtigt ist und wir hoffen deshalb auch, daß man allseitig derselben nachkommen wird.

Das Maximalgewicht eines einfachen Briefes beträgt bekanntlich 15 Gramm. Dies gilt für alle, auch für die aus dem Auslande nach Deutschland kommenden Briefe. Doppelte Briefe dürfen im Inlande bis zu 250 Gramm Gewicht haben. Im Auslande jedoch thut man gut, wenn man die Portosätze nicht genau kennt, sich bei Briefen von über 30 Gramm Gewicht nach dem Portosatz auf der Post zu erkundigen, da ausländische Briefe von 15 zu 15 Gramm gewöhnlich um das einfache Briefporto steigen, also nicht nur doppelt, sondern sogar drei- und vierfach sein können. Dies zur gefälligen Beachtung.

Die Redaktion  
Georg Lenk

## Amthlicher Theil des Generalraths.

### Aufforderung.

Die Ortsvereine Altenburg, Ilmenau, Kopenhagen, Kahla und Schmiedefeld I werden hierdurch zur Einwendung der Abschlüsse pro II. Quartal 78 aufgefordert.

W. Reichert,  
stellv. Vorsitzender.

Georg Lenk,  
Hauptschristführer.

J. Bey,  
Hauptkassirer.

## Protokollauszug der 37. ord. Sitzung vom 24. August 1878.

Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Unterstützungssachen, 3) Kasfenbericht pro Juli, 4) Verschiedenes und 5) Aufnahme neuer Mitglieder.

Die Sitzung wird um 8 1/2 Abends eröffnet. Anwesend sind außer Hrn. Lenk I, der beurlaubt ist, sämtliche Mitglieder, sowie der Generalrevisor Hr. Fette. Das Protokoll der 36. Sitzung wird genehmigt und nach einigen auf dasselbe bezüglichen Mittheilungen des Hauptkassirers in Punkt 1 der T.O. eingetreten.

Dem Hauptkassirer war von dem Schriftführer des liberalen Reichstagswahlvereins in Hamburg ein Schreiben zugegangen, in welchem dieser mittheilte, daß er eine Reise zu seinen Eltern nach Schmeider bei Rachen zu einer Agitationsreise für den anti-sozialdemokratischen Arbeiterkongress und die Gewerkevereine zu machen gedenke, in letzterer Hinsicht seine Dienste anbot und um Angabe von bez. Adressen am Rhein ersuchte. Da nach eingezogenen Erkundigungen die Sache für uns jedenfalls mit Geldopfern verbunden gewesen wäre, ohne daß ein bestimmter Erfolg in Aussicht stand, so hat der Hauptkassirer ein weiteres Eingehen auf den Vorschlag abgelehnt, einige ihm bekannte Adressen jedoch zur beliebigen Benutzung zur Verfügung gestellt. Der Generalrath ist mit der Antwort des Hauptkassirers einverstanden. — Der Kassirer A. Hertlein in Kaghütte, dessen eifriges Wirken für unsere Organisation anzuerkennen der Generalrath schon öfter Gelegenheit hatte, theilt mit, daß es ihm gelungen sei, in R. einen Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu begründen. Auch unserem Ortsverein daselbst seien — und zwar in Folge der unausgesehten Thätigkeit des Ausschusses — wieder mehrere neue Mitglieder beigetreten, so daß der Ortsverein Kaghütte der bei seiner Gründung durch A. Hertlein nur 9 Mitglieder zählte, jetzt bereits aus 42 Mitgliedern besteht. „Ein jedes Gewerkevereinsmitglied“, fährt H. in seinem Schreiben aus, „sollte es sich angelegen sein lassen, so eifrig für die Sache zu wirken, damit möglichst alle Berufsgenossen unter einen Hut kommen; denn nur deshalb sind schon so verschiedentlich Differenzen mit den Arbeitgebern nicht zu unseren Gunsten ausgefallen, weil von Nichtmitgliedern gleich die Spitze geboten wird.“ Der Generalrath kann sich der Wahrheit dieser Worte nur anschließen und wünschen, daß dieselben von allen unseren Mitgliedern beherzigt werden. — Eine Anfrage des ausgeschlossenen Mitgliedes Kempf, jetzt in Kosen in Posen in Arbeit, weshalb er (K.) aus dem Gewerkeverein ausgeschlossen sei, hat der Hauptkassirer beantwortet und an K. geschrieben, daß der Ortsverein Breslau aus den bekannten Gründen seinen Ausschluß beantragt, und der Generalrath dem beige stimmt habe. Der Umstand, daß K. behauptet, er habe nur 11 Tage Krankengeld erhalten, während der Hauptkassirer mittheilt, daß auf dem bez. Abschluß 14 Tage Krankengeld in Ausgabe gestellt sind, bedarf noch der Aufklärung. — Wie von Königszell mitgetheilt wird, verweigert dort der Amtsvorsteher die Gestattung der Ortsversammlungen, so lange nicht ein Mitgliederverzeichnis bei der Behörde eingereicht werde. Der Hauptkassirer hat gerathen, daß man eine Versammlung anmelden und sich event. auf das jüngste Erkenntnis des Obertribunals in Sachen des Versammlungsrechtes berufen solle. Verweigere der Amtsvorsteher die Erlaubnis, so solle man die Versammlung trotzdem abhalten und, im Falle der Amtsvorsteher sie auflöse, denselben wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse verklagen. Der Generalrath ist damit einverstanden. — Von Reustadt-Magdeburg wird angefragt, ob im Falle eines Beitritts zum anti-sozialdemokratischen Arbeiterkongress der Beitrag von 2 Mk. jährlich aus der Ortsvereins- oder der Kasse für Bildungszwecke zu nehmen sei. Der Generalrath beschließt, daß die Beiträge event. aus dem



Fond für Bildungszwecke und nicht aus der Ortskasse gedeckt werden müßten. — In Hüttensteinach will ein früheres Mitglied wieder in den Ortsverein und Krankenkasse treten, da dasselbe jedoch bereits das 40. Lebensjahr überschritten hat, so glaubt der dortige Kassirer, daß es nur bei neu begründeten Ortsvereinen in die Krankenkasse eintreten könne. Der Hauptschriftführer hat infolgedessen darauf aufmerksam gemacht, daß jede neugegründete dtl. Verwaltungsstelle noch während eines Jahres nach der Gründung zur Aufnahme von Mitgliedern bis zum vollendeten 45. Lebensjahre berechtigt sei, der Betreffende also sehr wohl in S. eintreten könne. — Das im Protokoll der vorigen Sitzung erwähnte Mitglied, welches Bedenken gegen die Unterschrift des Reverses hegte, hat, wie dem Hauptschriftführer jetzt mitgeteilt wird, den Revers unterzeichnet. — Von Nippes bei Köln a./Rh. war dem Hauptschriftführer die Mitteilung zugegangen, daß dort jedenfalls in nächster Zeit sich ein Ortsverein bilden werde. Der Hauptschriftführer theilt mit, daß er ebenfalls zu dieser Gründung aufgefordert und zur vorherigen Information Statuten nach Nippes gesandt, sowie gebeten habe, man möchte nach geschehener Konstituierung von derselben hierher Mitteilung machen. — Der Ortsverein Zwiesel hat sich, nach hierher gelangter Mitteilung, aufgelöst, da die sämtlichen in Spiegelhütte wohnenden Mitglieder aus demselben, und zwar wegen der Kosten, die der Arzt bei einem etwaigen Krankheitsfall verursacht, ausgeschieden sind, um in Spiegelhütte eine Lokalkrankenkasse zu gründen. Die noch verbleibenden 2 Mitglieder von Zwiesel sind dem D.-V. Moabit überwiesen worden. — In der Angelegenheit des Mitgliedes Volkmer liegt eine längere Zuschrift des Ausschusses von Blankenhain vor, in welcher der Ausschuss unter Rücksicht auf die in dieser Sache in der vorigen Sitzung des Generalraths gefaßten Beschlüsse nochmals auf die ganze Sache eingeht, die Schwierigkeiten, mit denen event. ein Prozeß verbunden wäre, schildert und aus allen den vorgebrachten Gründen ersucht, der Generalrath möge seinen Beschluß in der Angelegenheit zurücknehmen und dem B. eine dreiwöchentliche Unterstützung gewähren, in welchem Falle B. von der Klage absehen würde. Der Hauptschriftführer hat auf die Zuschrift ausführlich geantwortet, ist auf alle vorgebrachten Punkte eingegangen und hat schließlich seine Meinung dahin abgegeben, daß der Generalrath nach Allem schwerlich in der Lage sein werde, von seinem ersten Beschluß in der Sache prinzipiell abzuweichen, da dieser Beschluß die Angelegenheit in vollständig gerechter Weise regeln läßt. Auch an das Mitglied B. selbst, welches in einem vorliegenden Schreiben ebenfalls um die Bewilligung einer dreiwöchentlichen Unterstützung nachsucht, hat sich der Hauptschriftführer infolge des Schreibens des Ausschusses gewendet, demselben alle die vom Ausschuss in Bezug auf die Klage vorgebrachten Bedenken und Erwägungen bekannt gegeben und schließlich gebeten, B. möge alle die Klage betreffenden Vorgänge sich nochmals reiflich überlegen und dann erst handeln. Der Generalrath beschließt nach längerer Debatte über die Sache, unter Zustimmung zu den Antworten des Hauptschriftführers, bei seinem ersten Beschluß im Prinzip stehen zu bleiben, da derselbe nach nochmaliger und reiflicher Prüfung der Sachlage sowohl als der vom Ausschuss Blankenhain vorgeführten Momente sich als der einzig korrekte erweise. Dagegen wird in Rücksicht darauf, daß nach Prüfung der Sache zwischen dem Tage, wo B. in Blankenhain aufgeführt hat und dem, wo ihm vom Hauptschriftführer Arbeit angeboten wurde, ca. 3 Wochen liegen, während sich die etwaige Entschädigung B.'s durch die Klage doch nur auf 2 Wochen erstrecken könnte, demselben für die fehlende eine Woche das Anrecht auf Unterstützung zugesprochen. — Ein Mitglied des D.-V. der Fabrikarbeiter zu Blankenhain, welches nicht unserem speziellen Berufe angehört, hat die Absicht, in unseren dortigen Ortsverein einzutreten und es wird wegen der Berechtigung dazu hier angefragt. Da diesem Uebertritt voraussichtlich der Uebertritt verschiedener Mitglieder unseres Berufes folgen wird, die bis jetzt noch Mitglieder im D.-V. der Fabrikarbeiter sind, so hat der Hauptschriftführer gerathen, den Uebertritt des Betreffenden zu gestatten, den etwaigen Uebertritt anderer Mitglieder jedoch, die nicht unserem Berufe angehören, abzuhalten. Der Generalrath stimmt dem zu und Punkt 1 ist damit erledigt.

In Erledigung von Punkt 2 werden dem bei Hubbe und Garke in Reuthalensleben beschäftigten Mitglied Voigt die Hälfte der Ueberseidungskosten von Reuthalensleben nach Königszell bewilligt. — Das Mitglied Köhler von Rahla, jetzt in Gotha in Arbeit, hatte ebenfalls um Ueberseidungskosten angefragt und der Hauptkassirer darauf geantwortet, daß ihm das Anrecht darauf zustehe, B. müsse jedoch erst eine Liquidation einreichen. Da diese noch nicht eingelaufen, bleibt die Sache vorläufig auf sich beruhen.

Bei Punkt 3 betragen die Einnahmen im Juli in der Generalrathskasse 676,64, die Ausgaben 185,79 M. Bestand am 1. August 999,65 M. Im Extrafond betragen die Einnahmen 146,25, die Ausgaben 108,47 M. Bestand am 1. August 664,53 M.

Es folgt Punkt 4. In der Angelegenheit Altenburg legt der Hauptkassirer die eingegangenen Bücher und Beitragslisten dem Generalrath zur Einsicht vor und wird in Rücksicht auf die vorhandene unregelmäßige Buchführung die Abgabe des bisherigen Kassirers beschlossen und dem Ortsverein gegen der dtl. Verwaltungsstelle Altenburg aufgegeben, einen neuen Kassirer zu wählen. — Im Weiteren wird, da der bisherige Zentralrathsvertreter unseres Berufes, Hr. Voigt infolge davon, daß der Zentralrath seine Sitzungen gerade an einem für B. ungünstigen Tage abhält und er deshalb diesen Sitzungen nicht regelmäßig beiwohnen kann, sein Amt niederlegt, Lenz II als Vertreter im Zentralrath gewählt.

Bei Punkt 5 werden aufgenommen von Bonn 3, Königszell 5, Rudolstadt 7 und Schmiedefeld II 2 Mitglieder. Alsdann Schluß der Sitzung um 10<sup>1/2</sup> Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Generalrath  
 R. Reichert, Georg Lenz,  
 stellv. Kassirer, Hauptschriftführer

26. ord. Monats-Sitzung der Krankenkasse, eingetragene Sitzungstag, vom 21. August 1878.

Tagungsordnung: 1. Jahresbericht, 2. Jahresbericht pro Juli, 3. Berichtsrechnung und 4. Aufnahme und Ausschluss von Mitgliedern. Die Sitzung wird um 10<sup>1/2</sup> Uhr Abends eröffnet. Anwesend sind alle Mitglieder bis auf den Lenz I. der krankheit ist, sowie das Mitglied des Berufes Dr. Jentke. Nachdem das Protokoll der 27. ord. Sitzung gelesen ist, wird in Punkt 1 der T.-D. eingeleitet.

An ein krankes Mitglied in Rudolstadt, welches erst unserer Krankenkasse nach deren Umwandlung in die jetzige Hilfskasse beigetreten ist, war trotzdem die nur von den Mitgliedern der alten Kasse zu beanspruchende Extrunterstützung gezahlt worden. Der Hauptkassirer hat aus diesem Grunde Anweisung ertheilt, daß die unrechtmäßig gezahlte Unterstützung von dem Krankengelde, welches das Mitglied noch empfängt, abgezogen werden solle. — In Veranlassung einer erneuten Beschwerde des Mitgliedes Ad. Scholz in Altwasser (siehe dazu Protokoll der 22. ord. Vorstandssitzung, „Ameise“ Nr. 17) dahingehend, daß ihm das beanspruchte Krankengeld für die Zeit vom 12. März bis 13. April d. J. noch nicht ausbezahlt sei, hatte sich der Hauptschriftführer mit der Anfrage an den Kassirer von Altwasser gewendet, wie die dtl. Verwaltung von Altwasser die Sache erledigt habe, bezw. ob gemäß dem damaligen Beschlusse des Vorstandes durch Zeugen etwas darüber festgestellt worden sei, daß Sch. sich während seiner Krankheit den beregten häuslichen Arbeiten unterzogen habe. Darauf lief die Antwort ein, daß die früher erwähnte Zeugin ihre Aussage, daß sie den Scholz beim Wäschehängeln und Spülgeschäften (welches letztere Sch. übrigens in seiner Beschwerde selbst bedingungsweise zugiebt) getroffen, einem Vorstandsmitgliede gegenüber wiederholt habe, daß aber die dtl. Verwaltung auch den stellv. Vorsitzenden zu der Frau geschickt und da sie auch diesem gegenüber ihre Aussage aufrecht erhielt, die Sache für erledigt gehalten habe. Uebrigens, bemerkt die dtl. Verwaltung, hätte sich Sch. wenn ihm an seiner Sache etwas gelegen wäre, doch einmal in den Versammlungen sehen lassen können. Der Vorstand, der zwar von der Ueberzeugung durchdrungen ist, daß dem Sch. kein Unrecht geschehen, beschließt dennoch nach längerer Debatte, die dtl. Verwaltung von Altwasser im Interesse der Kasse zu ersuchen, die Angelegenheit vollständig korrekt zu erledigen, zu diesem Zweck die betr. Frau nochmals in Gegenwart mehrerer Mitglieder der dtl. Verwaltung zu vernehmen und sie auf das Gewicht ihrer Aussage aufmerksam zu machen, dann aber die Sache in einer Sitzung der dtl. Verwaltung endgültig zu berathen und dem Scholz Nachricht zugehen zu lassen. — In der Sache des Mitgliedes Mautz von Kopenhagen (siehe Protokoll der 26. ord. Vorstandssitzung, „Ameise“ Nr. 28) ging dem Hauptschriftführer ebenfalls eine Beschwerde zu. Da nach dem von B. beigelegten Bescheid der dtl. Verwaltung an ihn (M.) anzunehmen war, daß die Angelegenheit nicht im Sinne des bez. Vorstandsbeschlusses erledigt worden war, so hat der Hauptschriftführer die dtl. Verwaltung ersucht, dem Beschlusse genau nachzukommen und, im Fall festgestellt sei, daß M. sich an dem fraglichen Tage nicht auf dem Wege von seiner Wohnung zum Arzt befunden habe, M. die Entziehung der Woche Krankengeld unter Anführung der Gründe dazu mitzutheilen. Bezüglich mehrerer Mitteilungen M.'s über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei Krankheitsfällen in Kopenhagen hat der Hauptschriftführer M. ausgesordert, bestimmtere Angaben unter Bezeichnung der Personen und Zeugen zu machen, wenn er dazu in der Lage sei, sonst aber Andeutungen zu unterlassen. Der Vorstand ist mit diesem Verfahren einverstanden. — Da der in dem Gesundheitschein des Mitgliedes Weis von Schlerbach enthaltene Widerspruch (es war das eine Mal bescheinigt, das G. seit zwei, das andere Mal, daß er seit sechs Jahren nicht krank gewesen sei) sich in der Weise gelöst hat, daß G. vor zwei Jahren zwar krank gewesen, jedoch dabei gearbeitet und dies deshalb nicht für eine Krankheit angesehen hat, so wird die Aufnahme G.'s jetzt ausgesprochen. — Nachdem für das Mitglied Volkmer von Blankenhain noch die Stundung der Beiträge gewährt ist, ist Punkt 1 erledigt.

Bei Punkt 2 betragen die Einnahmen im Juli 1206,87, die Ausgaben 1176,25 M. Bestand am 1. August 640,82 M. Dabei wird gleichzeitig dem Hauptkassirer die Ermächtigung erteilt, 800 M. d. d. l. Wandbriefe aus dem Bestande der Hilfskasse für die Generalrathskasse ankaufen zu dürfen.

Bei Punkt 3 beschließt der Vorstand den Druck von 500 Gesundheitscheinen für die Hilfskasse.

Es folgt der letzte Punkt der T.-D. Die Aufnahme des Mitgliedes Leuschner von Königszell, welches einen Geschirrhändler betreibt und dessen Verdienst die dtl. Verwaltung deshalb nicht abschätzen kann, erfolgt unter der Bedingung in die 2. Klasse, daß L. eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß er 7,50 M. wöchentlichen Verdienst habe. Außerdem werden aufgenommen von Bonn: Friß, Brach, Gierß; Königszell: Paulus, Scharf, Eisner, Wolzig; Rudolstadt: Hentel, Wehmann; Schmiedefeld II: Ch. Kuhles, Alb. Otto. Ausgeschlossen sind von Rudolstadt: Hentschel, Reithe, Zienert, Richter; Zwiesel: J. Pangraz I, M. Pangraz I, J. Pangraz II, M. Pangraz II, Haller; Blankenhain: Leinesfelder; Königszell: Steber, Bumsched. Hierauf erfolgt Schluß der Sitzung um 11<sup>1/2</sup> Uhr. Nächste Sitzung nach Bedürfnis.

Der Vorstand:  
 Milh. Reichert, Jul. Bey, Georg Lenz,  
 stellv. Vorsitzender, Hauptkassirer, Hauptschriftführer.

Anmerkung. Infolge unterbliebener Korrektur sind am Schluß des vorigen Vorstandsprotokolls folgende Druckfehler stehen geblieben: Am Schluß des ersten Punktes der Tagesordnung (in Sachen des Fürstenberger Mitgliedes) soll es heißen Gewißheit statt Geneigtheit. Ferner heißt das ausgeschiedene Mitglied von Dresden nicht Pienisch sondern Punsch, das von Altwasser nicht Wedek, sondern Wedekind und endlich das von Magdeburg nicht Baride sondern Bärde. Die Redaktion.

**Tausch, Preis, Geld.**  
 Zur Grundlegung.  
 II.

Es wir auf die Bildung des „Geldmaßwerthes“, durch den Tausch näher eingehen, ist es nöthig, die Begriffe Preis und Geld festzustellen. Denn beide stehen in engster Beziehung zum Tausche, als dessen Konsequenz und Hilfsmittel sie zu betrachten sind. Preis nennt man einfach dasjenige Gut, für welches ein anderes Gut hingegeben oder getauscht wird. Wenn der Geld



Glaucos, nach Vater Homers Andeutung\*), seine goldene Rüstung gegen 100 Rinder eingetauscht hatte, so waren diese 100 Rinder der Preis der Rüstung; man kann aber ebenso umgekehrt sagen, die Rüstung war der Preis der 100 Rinder. Jedes der beiden Tauschglieder bildet den Preis des andern, es kommt nur darauf an, von welcher Seite man gerade ausgeht. Offenbar kann es keinen Tausch ohne Preis geben, so wenig wie einen Preis ohne Tausch.

Dies ursprünglich und ganz im Allgemeinen. Sobald aber der Tausch einigermaßen häufig wird, ergiebt es sich ganz von selbst, daß gewisse Güter weit öfter vertauscht werden, als die andern, wodurch sie mehr und mehr als das Maß der andern erscheinen. So wird bei einem Hirten- und Ackerbauvolke das übliche Vieh, Pferde, Ochsen, Schafe u. s. w. ganz naturgemäß am häufigsten vertauscht, um durch das, was so ziemlich Jeder besitzt, allerlei Güter zu erlangen, die nur von Wenigen — Stammesgenossen oder Fremden — angefertigt oder eingeführt werden. Der Hirt tauscht einmal ein Schwert, dann einen Rock, später etwas Wehrauch, Gold oder Elfenbein, eine Flöte, eine Sklavin u. s. w. ein; was er aber für diese und hundert andere „Güter“ hingiebt, das ist regelmäßig Vieh und so gewöhnt man sich daran, dieses Gut als den natürlichen Preis, als das gemeinsame Werthmaß aller übrigen zu betrachten. Man schätzt nunmehr Waffen, Geräthe, Zeug, Schmuckstücken u. s. w. nach der Anzahl der Stücke Vieh, welche man dafür hingeben muß oder erhalten kann; diese Anzahl Stücke bilden den Preis, welcher dadurch mehr und mehr aus dem qualitativen Vergleich zur quantitativen Messung sich entwickelt.

Es ist im Wesentlichen derselbe Hergang, wie bei allen andern Messungen. So wird die Länge der Gegenstände anfänglich durch einfachen Vergleich bestimmt; das Kind sagt: mein Stock ist eben so lang, wie Deine Peitsche, der Baum ist noch einmal so hoch, wie unser Haus. Stock und Peitsche, Baum und Haus bilden gegenseitig ihr Längenmaß. Allein mit der Zeit

\*) Der Bundesgenosse der Trojaner, Glaucos, und der Achäerfürst Diomedes erkennen sich in der Schlacht als Söhne von Gastfreunden, geloben sich Freundschaft und

„Jetzt ward Glaucos erregt von Zeus, daß er ohne Besinnung gegen den Held Diomedes die Rüstungen, goldne mit ehernen, wechselte, hundert Farren sie werth, neun Farren die andern.“  
Ilias, 6. Gesang.

finden sich einige wenige Gegenstände, mit denen alle anderen der Länge nach verglichen, d. h. gemessen zu werden pflegen: der menschliche Fuß, Arm (Elle!), die Hand, der Finger. Diese bilden nun das übliche gemeinsame Längenmaß für alle Gegenstände und schließlich kommt es dazu, daß nur ein solches Maß, wie z. B. der Fuß, als Längeneinheit übrig bleibt, welches dann nicht mehr in seiner natürlichen Unbestimmtheit, sondern in mathematisch genauer Feststellung angewendet wird. Ähnlich verhält es sich auch mit den Messungen des Hohlraums, der Schwere, der Wärme, des Lichtes, der Zeit. Am nächsten der Werthmessung im Tausche steht aber, wie schon in unserer Werthlehre angedeutet, die Messung der mechanischen Kraft; wir werden dies alsbald näher ausführen.

Sobald nun der Preis beim Tausche durch die Quantität weniger bestimmter Güter ausgedrückt zu werden pflegt, oder, was dasselbe ist, sobald die große Zahl der andern Güter regelmäßig mit diesen wenigen getauscht werden, nemt man die letzteren Güter das Geld. Wenn man im gewöhnlichen Leben bei Geld immer an Gold, Silber und Kupfer oder Nickel denkt, so ist dies eines der vielen volkswirtschaftlichen Vorurtheile, von denen unser Volk schon in der Schule befreit werden müßte. Geld heißt auf Lateinisch pecunia, und dieses Wort kommt von pecus, Rindvieh, zum Beweis, daß auch bei den alten Römern, wie bei sehr vielen andern Völkern, Vieh das ursprüngliche Geld war. Noch heute bilden Felle, Muscheln, Salz, Thee, Cacao und andere Gegenstände das Geld für mehr oder weniger große Gebiete. Es sind dies all's Güter, welche in den betreffenden Ländern wegen ihrer allgemeinen Verwendbarkeit regelmäßig als Tauschgegenstände dienen und durch welche in Folge dessen befundet wird, was die andern Güter gelten, d. h. gesellschaftlich werth gehalten werden. Daher der Ausdruck „Geld“; welcher, beiläufig bemerkt, in unserer deutschen Sprache die Sache weit vorzüglicher trifft, als die Ausdrücke argent, money, moneta (eigentlich Silber, Münze, also nur eine besondere Art des Geldes) bei unsern Nachbarn.

(Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

In Köln wird beabsichtigt, den Boden des Domes mit farbigen Thonfliesen zu belegen, die in Mettlach mit gothischen Dessins angefertigt werden. Dadurch erhielten die gemalten Fenster ein Gegenstück in den Teppichmustern des Bodens, die

## Feuileton.

### Die Porzellan-Manufaktur von Sevres.

(Fortsetzung.)

Je mehr der Teig geknetet und bearbeitet wird und je länger man die Gährung dauern läßt, desto ausgezeichneter wird die Qualität der Masse\*). Der „Knetung“ geht gewöhnlich das „Treten“ voraus. Der Arbeiter breitet nämlich den Teig auf einer sehr glatten Holz-Tonne zirkelförmig aus, und nun beginnt ein Mann mit nackten Füßen vom Mittelpunkt dieses Zirkels in spiralförmigen Kreisen bis an den äußersten Rand zu gehen, dann in verkehrter Ordnung wieder zum Mittelpunkte zurückzukehren. Auf diese Weise wird der Teig mit den Füßen geknetet, sodann mit einer Schaufel zu kegelförmigen Klumpen im Gewichte von je einem Viertel Kilo zusammengeballt, welche „Ballons“ genannt werden, worauf diese Ballen in feuchten Kellern zur Gährung aufbewahrt werden. Nachdem diese Masse gehörig gegohren hat, wird dieselbe wiederholt geknetet, aus dem Groben gearbeitet und zur weiteren Verfertigung in die Arbeits-Säle gegeben, wo nun der Teig in die Hand des Formers kommt, der ihn wiederholt knetet und walzt, in kleine Stücke zerreißt, und so lange heftig gegen die Arbeitstafel wirft, bis alle etwa darin enthaltene Luft entwichen ist und im Bruche sich weder Risse noch Blasen oder große Poren mehr zeigen. Dies Verfahren wird „Battage“ genannt, und erst nach dieser Manipulation ist der Teig zur Fabrication vollkommen geeignet.

Das Verfahren bei der Faconirung der Gegenstände ist verschiedenartig und hängt von der Form, dem Umfange und der Dicke derselbe ab. Man wendet dreierlei Arten an, als:

#### 1. Die „Drehmethode“ (Tournage),

\*) Man sagt, daß die Chinesen den Teig 60 bis 100 Jahre hängen lassen, ehe sie ihn zur Fabrication verwenden.

#### 2. die „Modellirmethode“ (Moulage) und

#### 3. die „Gießmethode“ (Coulage).

Der größte Theil der Fabricate, namentlich Teller, Schüsseln, Schalen, runde Vasen u. c., werden auf die erstgenannte Art verfertigt. Je nach Bedarf wird eine beliebige Quantität des Teiges auf eine horizontal liegende steinerne Drehscheibe gelegt, welche auf einer vertikalen Ase von entsprechender Schwere ruht und mit den Füßen gedreht wird. Während des Drehens giebt der Arbeiter (bei kleinen Gegenständen mit Daumen- und Zeigefinger, bei größeren mit beiden Händen) dem Gegenstande die nöthige Form, indem er den Teig je nach der Form drückt oder dehnt; dabei nezt er fortwährend seine Hände mit einer flüssigen Substanz „Barbotine“ genannt.

Ist der Teig durch langsame und gleichzeitliche Dörre so trocken, daß derselbe beim Beschneiden Spähne wirft, ohne in Staub zu zerbröckeln, so wird er erst mit den Werkzeugen bearbeitet; dieselben sind sehr einfach und bestehen entweder aus einer Stahlklinge mit geraden oder gebogenen schneidigen Kanten, oder aus einer einfachen Stahlplatte, mittelst welcher Instrumente den Gegenständen die nöthige einheitliche Form und Dicke gegeben wird, indem sie wiederholt auf den Drehstuhl gelegt und ungefähr wie von Drehslern behandelt werden. Endlich werden mit einer Hornklinge entweder die kleinen Höhlungen ausgefüllt oder die Erhöhungen platt gedrückt und die rauhen Flächen geglättet. Das Verfahren der Drehmethode kann selbstverständlich nur bei runden Gegenständen, wie z. B. Tellern, Platten, Tassen, Vasen oder anderen rundgestalteten Gefäßen angewendet werden, da aber ein großer Theil dieser Gefäße entweder mit Gonkeln, Schnäbeln, Kuggestellen, Ornamenten oder sonstigen Verzierungen versehen ist, so müssen diese in der „Moulage“ aus freier Hand gefertigten Bestandtheile erst später mittelst der erwähnten „Barbotine“ auf der rauhgefrachten Oberfläche an die betreffenden Gefäße befestigt werden.

(Fortsetzung folgt.)



von figuralem Schmucke umgeben wären. Ein marmorner Fußboden paßt wohl kaum zu dem Charakter des herrlichen gothischen Bauwerks.

**Die englische Glasindustrie** wird einem Bericht der „Keramik“ zufolge, in England selbst durch die amerikanische Industrie bedroht. Gute gewöhnliche geblasene Trinkgläser werden jetzt von Amerika in die englischen Häfen das Duzend zu 8 Pence, gute sechseckige und achteckige geschliffene „Holländische Gläser“ (Dutch tumblers) zu 4 Sh. 8 Pence das Duzend geliefert, während bis vor Kurzem aus den Vereinigten Staaten nach England solche Artikel durchaus nicht gelangten. Diese Thatsache bedingt nicht allein die jetzt bestehende scharfe Konkurrenz, sondern zeigt insbesondere auch, wie nothwendig es ist, den Gebrauch der englischen Glasmacher abzuschaffen, nur 4 Tage in der Woche zu arbeiten, wie solcher von der „Glasmachergilde“ zu großem Schaden der Englischen Industrie aufrecht erhalten wird. Man wird, schreibt der Engineer vom 15. Februar, sich binnen Kurzem mit einem kleineren Gewinn auf die meisten englischen Glasartikel begnügen müssen.

**Eine Kühl-Karaffe.** Eine der Glashütte Schedthal bei Ramenz reichsamlich patentirte Neuerung dürfte viel Interesse, namentlich bei Freunden eines kühlen Trunkes, erregen. Vor uns steht eine geschmackvolle große Glaskaraffe, in welcher ein Cylinder, ebenfalls von Glas, sich befindet, der durch den abschraubbaren Metallboden der Flasche herausgenommen werden kann. Alsdann füllt man diesen Cylinder mit kleinerstücktem Eis, schließt ihn durch Gummidiide ab, steckt ihn durch den Boden in die Flasche und schraubt den metallnen Flaschenboden darauf fest. Jedes Getränk: Bier, Wein, Wasser, das man nun in diese Eiskühlung (auf dem gewöhnlichen Wege durch den Hals) einfüllt, umspült den in der Mitte stehenden Eiscylinder (ohne von dem Eis berührt zu werden) und bleibt selbst bei 18° Luftwärme vier Stunden lang eiskalt. Die sanitär und gastronomisch sehr angenehme Erfindung ist ganz allerliebst. Der Besitzer der Glashütte, Herr Landtagsabgeordneter Hildebrandt, hat in Dresden den Herren Gebrüder Eberstein am Altmarkt den Detailverkauf übergeben. Außer solchen Flaschen, die 3 Mark kosten, werden demnächst auch Krüge und dergl. mit ähnlichen Vorrichtungen versehen, fabricirt werden.

## Personal-Nachrichten.

**Bonn am Rh.** Allen auswärtigen Herren Kollegen diene hiemit zur Nachricht, daß wir an alle durchreisende Kollegen, welche mit richtigen Papieren versehen sind, pro Kopf 10 Pfg. Reise-Unterstützung zahlen. Diejenigen jedoch, welche von Fabriken kommen, wo nur die Hälfte bezahlt wird, erhalten nur 2 1/2 Pfg. pro Kopf. Personalstärke 22 Mann.

Ferner geben wir bekannt, daß Heinrich Otto aus Frankfurt a/Oder aus dem Personal ausgeschieden ist.

Poppelsdorf und Bonn, den 25. August 1878.

Die vereinigten Dreher-Personale. J. A. Peter Koch.

## Vereins-Nachrichten.

**§ Rudolstadt.** Protokollauszug der Ortsversammlung vom 10. August 1878. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Scheidler um 9 1/2 eröffnet. Nach Berlesung der Mitgliederliste waren 14 Mitglieder anwesend. \*) Das Protokoll von voriger Versammlung wurde vom Schriftführer verlesen und genehmigt und in die Tagesordnung eingetretten, welche enthält: 1) Rassenbericht für das 2. Quartal 1878, 2) Mittheilungen, 3) Besprechung über Beibringung der Steuer für den Agitationsverband für Thüringen, 4) Fragelasten, 5) Einzahlung sämmtlicher Beiträge. Bei Punkt 1 erstattet Hr. Balthar folgenden Bericht über den Stand der Kasse. Einnahme: Baarbestand vom vorigen Quartal 87,89 M., Eintrittsgeld für 10 Mitglieder 5,00 M., Wochenbeiträge 5,90 M., Summa 188,79 M. Ausgabe für Porto und Bureaubedarf 3,90 M., Abonnement für die „Ameise“ pro 3. Quartal 13,35 M., Agitationssteuer 13,35 M., an die Generalkassierkasse 50,45 M., zu Bildungsgeldern 10,09 M., außerordentliche Entschädigung an den Delegirten für die Reise nach Jena in Sachen der Konstituierung eines Thüringer Agitationsverbandes 6 M., Summa 97,14 M. Bleibt also Baarbestand 91,65 M. Eingeworben sind 10 Mitglieder. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 19. Die Richtigkeit der Kasse wird von den Revisoren bestätigt. Unter Punkt 2 wurde ein Schreiben von Apolda vom Vorsitzenden verlesen und gegen Inhalt, betr. die Beschaffung des Delegir-

\*) Diese Beschlüsse sind bei der Stärke des Vereins denn doch eine allzu geringe. Es ist zu wünschen, in Anbetracht auf die hier oft vorkommende Unzufriedenheit mit der Kasse, 1. A. bei den von uns vorgeschlagenen, die Beiträge nur bei triftiger Entschädigung anzufordern, die Beschlüsse zu prüfen. D. Sch.

Annahme für die Revision Georg Lentz, Druck und Verlag von C. F. W. Neumann, Neudamm 18.

tentages in Jena, für gut befunden. Es meldet sich nachdem Albert Kant, Former zu Volkstätt, an und wurde selbiger von der Versammlung zur Aufnahme empfohlen. Beim 3. Punkt stellte nach längerer Debatte Hr. Fr. Reiber den Antrag, die Steuer zum Thüringer Agitationsverband auf das erste Vierteljahr aus dem Bildungsfond zu entnehmen, bis die Versammlung anderweitig beschließt. Der Antrag wurde angenommen. \*) Bei Punkt 4 lag nichts vor. Nachdem Punkt 5, Einzahlung der Beiträge, beendet ist, erfolgt Schluß der Versammlung.

Versammlung der örtlichen Verwaltungskasse (eingeschriebene Hülfskasse) Rudolstadt am 10. August 1878. Bei Eröffnung erstattet der Kassirer Bericht über den Stand der Kasse vom 2. Quartal 1878. Einnahme war Baarbestand vom vorigen Quartal 109,83 M., Eintrittsgeld für 4 Mitglieder 2 M., Wochenbeiträge 1. Klasse 60 Pf., 2. Klasse 212,08 M., 3. Kl. 72,90 M., 4. Kl. 5 M., 5. Kl. 6 M., empfangen von der Hauptkasse 231,34 M., Summa 342,05 M. Ausgabe Porto und Bureaubedarf 20 Pf., an die Hauptkasse 148,94 M., Gehalt des Kassirers 5,94 M., Krankunterstützung 1. Kl. 24 M., 2. Kl. 307,49 M., 3. Kl. 10 M., Summa 496,57 M., bleibt Kassenbestand 145,48 M. Krank gemeldet hatten sich 8, gesund gemeldet 6 Mitglieder. Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 78. Nachdem die Richtigkeit der Kasse bestätigt war, wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Alsdann erfolgt Schluß der Versammlung. G. Krall, Schriftf.

\*) Aus der Ortskasse dürfen diese Steuern laut Beschluß des Generalraths nicht genommen werden, da sonst der vom Generalrath den betr. Ortsvereinen zur Verfügung gestellte einmalige Betrag von 15 M. überschritten werden würde. Dies zur Information. D. Ned.

**§ Schmiedefeld.** Protokoll der Versammlung des Ortsvereins II vom 15. August 1878. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Hrn. Albert Kuhles um 8 Uhr in Anwesenheit von 28 Mitgliedern eröffnet. Auf der Tagesordnung stand: Rassenbericht pro 2. Quartal und Aufnahme neuer Mitglieder. Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen und genehmigt worden, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Es ergab sich beim Rassenbericht eine Einnahme, incl. Vortrag und Eintrittsgeld von 4 Mitgliedern, von 39 M. 75 Pf., eine Ausgabe von 38 M., bleibt demnach Vortrag fürs 3. Quartal 6 M. 75 Pf. Die Kasse wurde vom Revisor geprüft und in bester Ordnung gefunden. Alsdann wurde zu Punkt 2 übergegangen; angemeldet hatten sich zwei Mitglieder. Da sich deren Aufnahme nichts entgegenstellte, sollen dieselben zur Aufnahme empfohlen werden. Hierauf wurde dem Kassirer, Hrn. G. Will, Entlastung gewährt und die Versammlung geschlossen.

Versammlung der örtlichen Verwaltungskasse Schmiedefeld II, vom 15. August 1878. Der Vorsitzende Hr. Alb. Kuhles eröffnet die Versammlung um 9 1/2 Uhr in Anwesenheit von 28 Mitgliedern. Da die Tagesordnung dieselbe wie in der Ortsversammlung war, wurde sofort in dieselbe eingetreten, und ergab sich eine Einnahme incl. Vortrag und Eintrittsgeld von 4 Mitgliedern, von 120 M. 46 Pf., eine Ausgabe von 57 M. 22 Pf., bleibt demnach Vortrag fürs 3. Quartal 68 M. 24 Pf. Die Kasse wurde von dem Revisor geprüft und in Richtigkeit befunden, worauf dem Kassirer Hrn. G. Will Decharge ertheilt wurde. Hierauf wurde zu Punkt 2 übergegangen. Angemeldet hatten sich 2 Mitglieder und wurden dieselben von den anwesenden Mitgliedern einstimmig zur Aufnahme empfohlen. Alsdann ergriff der Vorsitzende Hr. Alb. Kuhles nochmals das Wort, dankte der Versammlung mit kurzen Worten für das stete Zusammenhalten mit dem Wunsche, daß es in der Zukunft stets so bleibe und schloß hierauf die Versammlung um 11 Uhr. Balthar Engelhardt, Schriftf.

### Briefkasten der Redaktion.

**J. St. Breslau.** Die bez. Erklärungen sind von uns bereits genügend gekennzeichnet worden; zu etwas Weiterem haben wir keine Veranlassung. — **X. Y. Dresden.** Mit Dank angenommen, muß jedoch, da für diese Nummer zu spät eingetroffen, bis zur nächsten zurückbleiben.

\* **Quittung über eingegangene Beträge bis Ende August 78.** Fürstenberg 17,40, Eibogen 4,00, Birkenhammer 2,48, Frankfurt 43,82, Bonn 73,10, Rudolstadt 234,34, Zwickau 108,04, Meyring-Berlin 0,60, Pöschke-Breslau 2,80, Blankenhain 37,94, Schmiedefeld II 84,17, Witz & Riffart-Rippes 2,40, Gotha 25,90, Tischler-Fürth 1,00, Königszelt 187,70, Roabit 17,10, Breslau 57,65, Schramberg 102,58. Summa 1002,82 M. J. Bey, Hauptkassirer.

### Sterbetafel.

**Königszelt.** August Wolsfarth, Maler, geb. den 14. Dezember 1856, gest. den 16. Juli 1878 an Schwinducht. Krank 17 Wochen. Mitglied des Gem. erkrankten und der Krankenkasse.

### Versammlungskalender.

\* **Rudolstadt.** Ortsversammlung Sonnabend, den 7. September, Abends 8 Uhr, im Vereinslokal. T. D. 1) Mittheilung der Wünsche unseres Anwalts, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Besprechung über Abänderung der Einzahlungstage, 4) Fragelasten, 5) Einzahlung sämmtlicher Beiträge. G. Krall, Schriftführer.

\* **Bonn-Poppelsdorf.** Ortsversammlung am Sonntag, den 8. Septbr. im Lokale des Hrn. Baum in Poppelsdorf, wozu ergebenst einladet. Snehotta, Vorsitzender.

### Anzeigen.

Ein tüchtiger Porzellanschleifer sucht als solcher oder auch als Aufseher oder Forcier sofortige Stellung. Adressen an die Expedition d. Blattes einzureichen.

Der Jun

### Medicinalverband der Moabiter Ortsvereine

gehörigen Mitgliedern unseres Gewerbevereins hierdurch zur Nachricht, daß am Sonntag, den 8. Septbr. Vorm. 10 Uhr, bei Reigert, Stromstr. 45, ein Generalversammlung beschließen stattfinden. Tagesordnung: 1) Rassenbericht, 2) Bericht der Revisoren, 3) Sonstige Angelegenheiten.